Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **38 (1986)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 38. Jahrgang
«Der Filmberater» 46. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

## Titelbild

Sonia Braga verkörpert in «Gabriela» von Bruno Barreto die sinnliche, unbezähmte Frau.
*Bild: Inter Team Film*

## Vorschau Nummer 9

Deutscher Film
im Jahre Null:
die Episode des
«Trümmerfilms»

Neue Filme:
Turtle Diary
Harem
Plenty

**Nummer 8, 16. April 1986**

# Inhaltsverzeichnis

**Thema: Bedrohte Freiräume bei Radio DRS** 2

2 Abschied vom Mut zum Wort

**Film im Kino** 7

7 Un complicato intrigo di donne, vicoli e delitti (Camorra)

11 Trois hommes et un couffin

12 Klassenverhältnisse

13 Echo Parku

15 Jagged Edge

17 Gabriela

19 Interno Berlinese

**Film am Bildschirm** 20

20 mirigudu

**Radio – kritisch** 22

22 Die ganze Welt in Ussersihl («Tucui», Hörspiel von P. M.)

23 Katastrophe des Alltäglichen («Parkgarage», Hörspiel von Claude Cueni)

**Forum der Leser** 25

25 Nicht einverstanden

**Kurz notiert** 25

25 Berner Radio- und TV-Preise

# Impressum

**Herausgeber**

**Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission**

**Evangelischer Mediendienst**

**Redaktion**

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

**Abonnementsgebühren**

Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 42.–/Halbjahresabonnement Fr. 24.–, im Ausland Fr. 46.–/26.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 3.–

**Druck, Administration und Inseratenregie**

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169

Stämpfli-Layout: Markus Jakob

## Liebe Leserin
## Liebe Leser

Mit unterschiedlichem Geschick lassen sich die elektronischen Medien auf Aspekte des Kirchenjahres ein. Für dieses Jahr erinnere ich mich gerne an zwei Fernsehsendungen, die anregende inhaltliche Bezüge zur Karwoche und Ostern herstellten. In der Woche nach Ostern beschäftigte sich der «Ziischtigs-Club» mit der Frage: Gibt es ein Leben nach dem Leben? Die von André Picard locker geleitete, aber engagierte Gesprächsrunde lenkte ihr Augenmerk schon bald von den spektakulären Berichten eines Geistheilers weg auf den beredten und strahlenden Glauben eines Theos Pinkus', der sich als kommunistischer Atheist für den Abbau von Gewalt und Herrschaft im Diesseits engagiert. Auch der Jesuitenpater Albert Ebneter konnte auf seine vornehme-unbeholfene Art Wesentliches über die Bedeutung des Osterglaubens zur Veränderung dieses Lebens aussagen. Vor allem aber war es die Philosophin Brigitte Weisshaupt, die mit klugen Fragen dem gestellten Thema neue Dimensionen abgewann: Sie machte auf den eigenartigen Widerspruch der Aufklärung aufmerksam, die einerseits zum Erklären der Wirklichkeit durch die wissenschaftlichen Methoden auf ein Jenseits zu verzichten können glaubt, die andrerseits ein so hohes und möglicherweise überspanntes Ideal der menschlichen Subjektivität entwirft, dass diese mit dem physischen Tod nicht einfach erledigt sein darf. Und als die Runde sich zum Schluss einig schien, dass der Glaube an ein besseres Jenseits nicht vom diesseitigen Engagement abhalten dürfe, spitzt die Denkerin die Frage noch einmal zu: Ob Unterscheidungen wie Materie–Geist, Jenseits–Diesseits nicht einer patriarchalen Vorstellung entwüchsen und ob frauliche Bilder von Gott, genährt aus den weiblichen Erfahrungen von Geburt und Tod, nicht entsprechender und rettender jene Wirklichkeit behaupten könnten, die jene Liebe birgt, die Menschen brauchen, um sich frei entwickeln und sterben zu können.

Die zweite Erinnerung an ein anregendes Medienereignis betrifft die Ausstrahlung von Claude Lanzmanns Film «Shoah» während der Karwoche (vgl. Zoom 6/86). Das Werk über die Judenvernichtung kann als Herausforderung an den christlichen Osterglauben gelesen werden. Angesichts der nie ausgesprochenen, aber ständig präsenten Frage, wie den unschuldig ermordeten Juden Gerechtigkeit geschehen könne, verweigert der Film einen hoffnungsvollen Ausblick. Wer angesichts der Todesfabriken Hoffnung auch nur denkt, frevelt an ihr.

Diese ernste, atheistische Radikalität lässt Lanzmann vor dem Tod der anderen nicht einfach verstummen. In der ästhetischen Trauerarbeit versucht er die Gottlosigkeit/Negativität der Wirklichkeit auszuhalten und sie den Menschen zuzumuten. Aus dieser Zumutung ergeben sich Anknüpfungspunkte für den christlichen Osterglauben: Teilen die religiösen, jüdisch-christlichen Bilder von der Auferweckung der Toten oder von einem noch ausstehenden Gottesreich, in dem allen Menschen Gerechtigkeit widerfährt, nicht einen mit Lanzmann gemeinsamen Erfahrungsanspruch: den Protest, dass der Tod die Ungerechtigkeit nicht zynisch in die Ewigkeit verlängern darf; die Weigerung, das Gedächtnis an die Opfer der Geschichte auszulöschen, um glücklich zu sein; den Glaube an eine universelle Solidarität, welche auch die geknechteten Vorfahren und die Generationen der Geschundenen miteinschliesst?

Mit freundlichen Grüssen

Matthias Loretan